Ein Universaltalent

250. Todestag von Dominikus Zimmermann, dem Erbauer der Wies

In Süddeutschland heißt er leicht despektierlich „Gipser“, im Norddeutschen kaum eleganter „Putzer“. Offizielle Berufsbezeichnung: „Stuckateur“. Wie weit kann man es mit diesem – heute wenig gebräuchlichen – Beruf bringen? Im 18. Jahrhundert gab es einen, der es nicht nur zum berühmten Bauherrn schaffte. Sondern sogar zum Stadtoberhaupt. Die Rede ist von Dominikus Zimmermann, der dem westlichen Bayern mit seinen Rokoko-Sakralbauten den besonderen Charakter gab. Am 16. November jährt sich sein Todestag zum 250. Mal.

Wenn man die Karriere des Dominikus Zimmermann unter heutigen Gesichtspunkten betrachtet, würde man sagen: ein perfekter Aufsteiger. Geboren 1685 macht er in seinem Heimatort Wessobrunn (damals Gaispoint) seine Stuckateurlehre. Vermutlich bei echten Könnern: bei der Künstlerfamilie Schmuzer. 1708 geht er auf Wanderschaft, nach Füssen. Arbeitet für den Barockbaumeister Johann Jakob Herkomer, den man heute wohl als „Stararchitekten“ bezeichnen würde. Zimmermann macht sich schnell einen Namen als „Stukkator und Marmorlier“: also als Hersteller von Stuck und Stuckmarmor. Für Sakralbauten jener Zeit die erste Wahl bei der Innendekoration. Zimmermann lernt die italienische Scaglio-Technik (die Stuckmarmorherstellung), die Vorarlberger Bautradition und vor allem: das Handwerk des Baumeisters. Stets in guter Zusammenarbeit mit seinem Bruder Johann Baptist.

Nach dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges wird es ruhiger in Bayern. Und man braucht dringend Bauleute. Zimmermann wird 1716 Bürger der Stadt Landsberg. Dort ist ihm wohl ein tadelloser Ruf vorausgeeilt, denn der Mann darf drei Jahre (1718 – 1721) lang das neue Rathaus, einen repräsentativen Prunkbau, bauen. Es folgen: 40 Jahre intensive Aktivität als Bauunternehmer, Architekt, Stuckateur und Lichtkünstler in Personalunion. Die Objekte: Kirchen, Klöster und Pfarrhöfe. Bauten, die der Gegend zwischen Lech und Ammer den Namen „Pfaffenwinkel“ verliehen haben. Darunter die Johanneskirche in Landsberg, die Frauenkirche in Günzburg oder die Wallfahrtskirche in Steinhausen. Und natürlich: die Wieskirche. Bekannteste Rokokokirche überhaupt und heute Unesco-Weltkulturerbe. Der Sakralbau bei Steingaden beeindruckt bis heute Millionen Besucher aus der ganzen Welt mit der Einheit von Baukunst, Malerei, Stuck und Skulpturen. Und einer komplizierten Lichtführung, bei der der Betrachter nie genau weiß, woher das Licht tatsächlich kommt. Zimmermann perfektionierte diese Kunst in seinen Kirchen.

Einzigartige Pracht: der Altarraum der Wieskirche. FOTO: HASE/DPA

Dominikus Zimmermann

FOTO: STADTMUSEUM LANDSBERG AM LECH

Bei dem Baumeister folgt – wie heute als Krönung einer unternehmerischen Karriere – das politische Amt. Zimmermann sitzt über 15 Jahre im Inneren Rat der Stadt Landsberg. Ab 1748 ist er für fünf Jahre sogar gewählter Bürgermeister. Ein Amt, das er sich mit drei weiteren Bürgern teilt und immer für ein Vierteljahr ausübt. Den Rest des Jahres hat er gut zu tun: Er muss für seine Mannschaft Aufträge an Land ziehen. Verträge abschließen, Pläne bearbeiten, vermutlich auch Baumaterial in Auftrag geben. Weitaus mehr, als ein Architekt heute leistet. Den akademischen Beruf des Architekten mit seinen Prüfungen und der Architektenrolle gibt es damals nicht. Ebenso wenig DIN-Normen, Statikvorgaben und Brandschutzvorschriften.
Auch nicht den heutigen Künstlerbegriff. Zimmermann war ein Universaltalent.

Für das Privatleben bleibt wenig Zeit: Mit seiner Gattin Maria Theresia lebt er in seiner Wohnung am Hauptplatz (heute Hubert-von-Herkomer-Straße 13). Von den elf Kindern erreichen gerade vier das Erwachsenenalter. Typisch für die medizinische Versorgung der Zeit.

Seinen Lebensabend verbrachte Zimmermann in der Nähe seines Opus Magnus, der Wieskirche. Wer dort im Gasthof Schweiger einkehrt, befindet sich im ehemaligen Wohnhaus des Baumeisters. An die sieben Jahre, die das Multitalent dort lebte, erinnert eine alte Steintafel: „In diesem Hause wohnte u. schaffte der geniale Baumeister Dominikus Zimmermann.“ Für einen, der als Handwerker anfing, eine großartige Würdigung.

KLAUS MERGEL

Requiem und Ausstellung

Am 16.11. um 19 Uhr findet in der Landsberger Stadtpfarrkirche ein Requiem von Zimmermanns Zeitgenossen und Komponisten Anton Kobrich statt; noch bis 22.11. läuft die Zimmermann-Ausstellung im Historischen Rathaus.